

*Robert N Braun fand bei Richard Koch: „Die ärztliche Diagnose“
seine eigenen Überlegungen und Aussagen gedanklich bestätigt;
er studierte diese Abhandlung Richard Kochs immer wieder.*

Aus dem Buch:

**Koch R (1917 1.aufl., 1920 2.Aufl)
Die ärztliche Diagnose, Bergmann Wiesbaden**

S 37

„Wissenschaft ist nicht nur analysieren, sondern auch ordnen. Wir haben Überfluss an Analysenresultaten, wir leiden Mangel an Ordnung.“

S 37

„Unsere heutige Diagnose will der Name für eine Krankheit sein. Sie geht also von der Anschauung aus, dass es verschiedene Krankheiten gibt, die erkennbar, bekannt und mit einem Namen versehen sind, und andererseits, dass es außer diesen, eben charakterisierten, distinkten Krankheiten nichts Pathologisches gibt.

Die Frage nach der Verschiedenartigkeit der Krankheit setzt voraus, dass es überhaupt Arten der Krankheiten gibt.

Dass es sich hierbei um echte Arten handelt, ist eine Vorstellung die das ärztliche Denken beeinflusst.“

S 64

IV. Die Arten der Diagnose

„Die Diagnose ist also ein Ausdruck für die Summe der Erkenntnis, die den Arzt zu seinem Handeln und Verhalten veranlasst.

Dass die Summe dieser Erkenntnis in einem Worte ausdrückbar sei, ist eine Forderung, die man fallen lassen kann, sobald man eingesehen hat, dass die Begriffsbestimmung Diagnose als Krankheitsname sich nicht aufrechterhalten lässt.

Mit einem Worte lassen sich, wie wir oben gesehen haben, Krankheitsursachen, krankhafte Vorgänge im Körper, krankhafte Erscheinungen am Körper und Krankheitstypen bezeichnen.

Nur dann aber, wenn wir die Einsicht, die wir mit dem Worte ausdrücken, auch wirklich zur einzigen Grundlage unseres Tuns und Denkens machen, haben wir das Recht, das Wort Diagnose zu nennen. Am einfachsten ist das bei den ätiologischen Diagnosen. Wenn eine Ursache erkennbar und in den Schädigungen, die sie setzt, typisch ist, in ihrer Intensität außerdem so ausgeprägt, dass im Verhältnis zu ihr jede andere Bedingtheit des Organismus und besonders die Individualität als indifferent angenommen werden kann, dann kann man die Bezeichnung

dieser Ursache eine Diagnose nennen. Denn dann ist in dem Worte wirklich die Gesamtheit des Geschehens ausgedrückt.“

S 91

„.... Denn die ärztliche Diagnose ist alles, was den Arzt zu seinem Verhalten dem Kranken gegenüber veranlasst, solange das Kranksein und das Verhalten dauert.

Wir brauchen auch hier nicht mehr auf das Verhältnis der Diagnose zur Therapie einzugehen. Wir haben uns weit genug von der Anschauung entfernt, die sich mit dem Schema zufrieden gibt, dass eine Krankheit erst behandelt werden kann, wenn sie erkannt ist. Es gibt wohl keine Therapie ohne Diagnose. Aber Diagnose ist in jedem Augenblicke die Grundlage der Therapie. Sie ist ihr zeitlich nicht vorgeordnet, sondern sie läuft neben ihr her.“

Braun zitierte Richard Koch immer wieder, nämlich dass dieser schon festgestellt hatte:

„Die Diagnose ist also ein Ausdruck für die Summe der Erkenntnis, die den Arzt zu seinem Handeln und Verhalten veranlasst.“

Braun hat weiter gefolgert (aus seiner Praxis-Realität heraus), dass auch die bloße Aussage eines Patienten er habe Fieber und der Arzt sagt: „Nehmen Sie ein Aspro®“, dann schon eine „Diagnose“ wäre.

Oder auch dieses Zitat von Koch:

„Aber Diagnose ist in jedem Augenblicke die Grundlage der Therapie. Sie ist ihr zeitlich nicht vorgeordnet, sondern sie läuft neben ihr her.“

Das kann's ja nicht sein, folgerte Braun, dass man alles „Diagnos“e nennt, gleichsam ob man was weiß oder auch nur ein wenig.

Und aus diesen Überlegungen heraus ist Brauns „Härtung“ des Diagnosebegriffs entstanden, d.h. dass man diese Zustände, die nicht eindeutig als eine bestimmte Krankheit identifizierbar sind, eben nicht mehr Diagnosen nennen darf, sondern Klassifizierungen.

Anmerkung (kursiv) W. Fink